

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 22 (1932)

**Heft:** 20

**Rubrik:** ds Chlapperläubli

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen.

### Im Chlapperaubli.

Im Chlapperaubli chlappert's:  
Der „Tierstag“ war schön,  
Nun können uns're Tiere  
Froh in die Zukunft seh'n.  
So Edeljäsch wie Sita  
Sieb' in die Eifelau,  
Die Lamas und die Büffel,  
Samt Kind und Ehefrau.

Frau Mähnenjäsch samt Baby  
Freut sich schon ungemein,  
Wie schön wird's doch im Sommer,  
Im grünen Grase sein.  
Herr Mähnenjäsch, der fühlt sich  
Schon als gemachter Mann,  
Winkt Jäsch mit den Hörnern  
Der Solothurner Bahn.

Die kleinen Mädel, die da  
Platetten brav verkaufen,  
Die freuten sich vom Herzen,  
Wie schön das Ding doch läuft.  
Zu Mittag waren alle

Die Körklein blutt und leer,  
Statt Hirsch und Reh und Adler,

Da mußten Fähnchen her.  
Im Chlapperaubli chlappert's:  
Nun klappert der Apparat,  
Nun muß doch Jäsch' befennen  
Der hohe Magistrat.  
Das Volk will seinen Tierparf  
Und lädt nicht ab davon,  
Und nächstens geht's zu Leibe  
Der — Biosekretion.

Chlappereichlängli.

©

### Us myr Schuelznt.

(Schluß.)

Es Original isch ou der „Zwidmi“ oder „Mobs“ gsj, e Lehrer für Algebra und Geometrie, es chlyt i sijn Fach überus tuechtig Mandli. So originell wie sjs Ueberre isch ou sjs Usdrudswys gsj, a dore mir Prögeler gäng es großes Goudi gha hei. „Ja, mäine lieben Schüler, ich moche hier äinen Kräis, äinen Kräis, Kräise, die den gläichen Mittelpunkt haben, nännt man konzäntrische Kräise. Konzäntrische Kräise mit gläichen Radien deinen anander... So, Emil, das häscht du ganz gut gemacht, aber as isch doch noch äin Fähler dabäi, es gibt fäine eins, as gibt nur äine zwai.“ Mängisch hets ou gheise: „As isch dann gong schlächt, es gibt äinfach äine vier... Jo, ja, es isch äinfach gong äntfährlich, wie die Schüler heute rächnen, as isch äinfach schouderhaft.“ Zu gwüsse Züte isch er mit ärnschtem Gesicht zur Tür geho und het d'Schund mit de unheilvolle Wort eröffnet: „So, as isch Proppe!... Das het wölle heiße, es gäb e Prob i Algebra oder Geometrie. „Jo, die Algebra isch eben eine schwäre Kunjäst, die aber sehr nützlich isch für das Läden.“ Er het nid unrächt gha, dä guet „Mobs“, und mänge vo us isch erscht schpäter zur Ueberzeugung do, daß d'Algebra, ds Rächnne äine schwäre Kunjäst isch.

Us der große Zahl vo Lehrer, die mir im Proger und i der Handlere grosse hei, möcht i doch no der „Unggle“ erwähne, dä Unterricht im Düscht und Gschicht erteilt het.

Er het i der Tat öppis vo me-ne Unggle a sich gha und erinnert mi i sijn Ueberre vil a J. B. Widmann selig. Sjni Lieblinge sy Schiller und Goethe gsj. Mit lüchtende Ouge und e-me-ne felige Schnunzle het er albe Goethes Gedicht „Gefang der Geister über den Wassern“ vorgläse, mi het's fei e so gschpür, wie's ihn ergriffen het. Alli Wuchs isch e Rezitationschund abghalte worde, e Teil vo der Klaf het döre es Gedicht eigener Wahl zum Vortrag bringe. Sjni Lieblinge, die sogenannte Schräber, hei natürlich eis vo syne bevorzugte Gedicht vom Schiller oder Goethe vortrat und sich punkto Betonung ganz a ihres Vorbild, dem „Unggle“, ghalte. Wär aber der „Unggle“ het wölle ergere, es het gäng selig gha, het zum allgemeine Goudium vo der ganz Bande, im schnällsche Tämbo natürlich, irgend es Lumpevärli zum Vortrag bracht. E beliebti Rezitation isch z. B. folgendt gsj:

„Zwei Knaben gingen durch den Hain,  
Der eine war groß, der andere klein.  
Da sprach von ihnen der Kleine:  
„Mich friert es an die Beene.“

Wou mäu, da isch der „Unggle“ albe anders i d'Sch dö und het sjs Entrüstung mit Bei und Arme Usdruck gä und mit Rapport a Retter droht, aber ohni daß es je derzue wär do. Der „Unggle“ isch vil z'weihärtig gsj, mit der Bezeichnung „Schlingel“ het dä Zwischenfall jewyle sy Erledigung gfunde.

Dermitt isch die Galerie berühmter Lehrer vom Proger natürlich no lang nid erschöpft, es wär no allerhand z'bricht. Vom „Rämpf“ z. B., üsem Klasselehrer i der IVc, dä gwüss d' Beschte für sjeni Schueler im Sinn gha het, aber „weiß Gott“ — das isch sjs Lieblingswort gsj — ou nid immer aline s'het könne rächt made. Er het weiß Gott nid jedem es Eis könne im Züger gä und isch selber unglücklich gsj, wenn eine troh alline syne Bemühunge nid het nahe möge. Er het üs mängisch erzellt, wie är als chlyne Bueb scho heig müeße Söu hütete, brandswärze Hunger lyde und e herti Jaged gha heigi. E guete, wohlgsinnte Lehrer isch er gsj, der „Rämpf“, weiß Gott... Ou vom Relig-Lehrer wär verschiedenes z'verzelle, e längufigschöne, närvöse, ufgregte Herr, dä d'Schund abwählsungswys mit Bibelschpruch und Schimpfe usfüllt het. I der gliche Minute us der Bärgpredig vorläse und singgs und rächts Wasche usteile, het ihm gar nüt z'tüe gä, alles im Beschräbe, üs Buebe zu guete Christliche z'erzieh. Vo ganz ander Art isch de der Französisch-Lehrer gsj, der Papa Felix, e zweute Conrad Ferdinand Meyer em Ueberre na, dä dür sjs glychnähige, ruehige Wäse allgemein g'achtet isch worde. Das schönste dergäge vom Lehrer für d'Lingua italiana nit grad behaupt, er het die leidgi Manier gba, eim dür allerhand verzwickti Frage irre z'föhre und het jedi falschji Antwort mit e-me schadefrohe Lächle entgägeln. Alebso unberächerbar isch ou der „Bollmi“ gsj, Zeichnungslehrer und Profässer i eir Päson, dä jedi Arbeit zerföhrt i alli Himmel use gruehmt het und se churz druf abe i Grund und

Bode vernütiget. Nach was für Richtlinie dä sjeni Note gmacht het, isch mir no jch es dunkels Rätsel. Schueler mit vorzügliche Leistunge hei mängisch es Drü oder Bieri useglüpft, während suli Kärline mit ihrem Gschmier ganz unerwartet mit e-me Eis dervo cho sy. Dafür isch er äbe Profässer gsj, der „Bollmi“.

Dermitt will i myni Betrachtunge abschließe, die, wie i möcht betone, durchaus kei Afbpruch uf Vollständigkeit und Unfähbarkeit wei erhebe. Dä oder jene vo myne Schuelamarade würdi viliicht öhl anders urteile. I ha mer „jedefalls“ Müch gä, Liecht und Schatte möglisch grädt z'veorteile. Es isch ja nid immer leicht, Schueler z'sy, aber es isch weiß Gott ou e unändlich grozi, schwäri Kunjäst, als guete Lehrer sy Ufgab im Läbe z'erfülle.

Schapaß.

### Humor.

Erstaunt. „Morn“, rief der kleine 7jährige Peter der Lehrerin zu, „isch mi Gebrusttag!“ — Lehrerin: „So, was du ned seißt, min isch au morn!“ — Peter (ganz bestürzt): „Aber, Fräulein, worum sind Sie denn so viel größer als ich?“

Die Prophetin. Es war bei einer Goethefeier. Vor mir sahen zwei dicke, neu-reiche Damen. Die eine sagte: „Zu schön dieser Goethe.“ — „Ja, ja“, erwiderte die zweite, „der Mann hat sicher eine Zukunft.“

Die Verbungstheorie. Woher hat nur Ihr Söhnchen diese musikalische Begabung? — „Der Bräutigam seiner Amme war Trompeter.“

„Und wie sind Sie mit dem neuen Barometer zufrieden?“ — „Danke, großartig! Seit ich ihn habe, ist es immer gutes Wetter.“

Der Zukünftige. Tochter: „Fredy sagte mir gestern, daß er unmöglich ohne mich leben könnte!“ — Vater: „Das glaube ich ihm, bei seinem kleinen Lohn!“

Sie richtigt. Tante Emilie (in einer Gesellschaft): „Ich habe seit gestern furchtbare Zahnschmerzen!“ — Der kleine Max: „Aber, Tante, da bist du selbst faul — warum legst du abends deine Zähne ans offene Fenster, wo es so zieht.“

Tüchtig. Der Arzt läßt zu dem Schwerfranken eine Schwester kommen; sie ist sehr hübsch und übernimmt sofort die Pflege. „Nun, Schwester, wie war die Herztaligkeit des Kranken heute nacht?“ fragt der Doktor am nächsten Morgen. „Großartig“, erwiderte die junge Dame strahlend. „Er hat mir schon vier mal einen Antrag gemacht.“

Immerhin... „Ist das hier ein erstklassiges Restaurant?“ fragte der neue Guest gewichtig. „Jawohl“, erwiderte der Oberfellner mit prüfendem Bild, „aber wenn Sie sich dort ganz hinten in die Ede sezen, werden wir Sie bedienen.“

Zarter Winz. „Vergangene Nacht machte ich Ihnen im Traum einen Antrag, Fräulein Eva. Was mag das wohl zu bedeuten haben?“ — „Das zeigt nur“, erwiderte sie ungeduldig, „daß Sie im Schlafen mehr Mut haben als im Wachen.“